
Kleine Schriften (German Edition)

Huber Johannes

Title: Kleine Schriften (German Edition)

Author: Huber Johannes

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.







Kleine Schriften

von

Dr. Johannes Huber,

ö. ord. Professor der Philosophie an der Universität München.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1871.



Kleine Schriften

von

Dr. Johannes Huber.

Kleine Schriften

von

Dr. Johannes Huber,

ö. ord. Professor der Philosophie an der Universität München.



—♦♦♦♦♦—
Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1871.

J. D. & C. O.

B29

H8

Übersetzungsrecht vorbehalten.

V o r r e d e.

Ich komme nur einer Aufforderung meiner verehrlichen Herren Verleger nach, indem ich die nachfolgenden Abhandlungen, welche bereits schon früher in Zeitschriften und Sammelwerken zerstreut erschienen, nun gesammelt, neu bearbeitet und vielfach erweitert dem Publikum vorlege.

Diese Abhandlungen bewegen sich auf sehr heterogenen Gebieten, entsprechend dem Gange meiner Studien, die mich nicht bloß nach einer Richtung hin beschäftigten.

Das Charakterbild Lamennais ist ein Kapitel aus der neueren Kirchengeschichte; es sucht einen Mann zu zeichnen, welcher das Papstthum und die Freiheit versöhnen zu können glaubte, mit seinem Schicksal aber nur den Beweis von der Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens liefern mußte. Was er in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts unter schmerzlichen Kämpfen erlebte, werden in der zweiten wohl noch viele andere, die gleiche Tendenzen, wie er getragen, nacherleben müssen. Auf solche Weise wird Lamennais zum Typus einer ganzen Art werden. —

Böhme und Spinoza gehören zu den hervorragendsten Erscheinungen in der Geschichte der menschlichen Ideen und stellen in der geistigen Verfassung ihrer Persönlichkeiten wie in ihrer Weltbetrachtung zwei entgegengesetzte Pole dar. Es ist der christliche Gnostiker im Dämmerlichte der philosophischen Divination, den ich hier dem voraussetzungslofesten und kühnsten Denker, der nur einer mathematischen Logik zu folgen meinte, gegenübersetze. Meine Darstellungen, welche alles Wesentliche aus dem Gedankenkreise dieser Schriftsteller berücksichtigen, dürften vielleicht geeignet sein, für ein näheres Eingehen in ihre Systeme den Weg zu bahnen.

Die sociale Frage wird gegenwärtig kein Philosoph mehr aus den Augen verlieren. Mich hat sie seit geraumer Zeit in Anspruch genommen. Historisch und statistisch und durch eigene Anschauung suchte ich mich über sie zu unterrichten. Die Abhandlung über den Communismus und Socialismus will nun eine Geschichte dieser Theorien geben, welche aus harmlos scheinenden Träumen allmählig zu welterschütternden Programmen sich auswuchsen und vielleicht schon die nächste Zukunft wieder in stürmische Katastrophen hineinziehen werden. — Eine eingehende Geschichte dieser Doctrinen wäre eine dankenswerthe Leistung; ich konnte nur, auf Grund der besten Monographien, eine Skizze derselben bieten.

Ein drastischer Beleg für den drängenden Ernst der socialen Frage in der Gegenwart soll der anschließende Aufsatz sein, zu dessen statistischen und culturhistorischen Ausführungen mir eine Wanderung in einigen Armenquartieren Londons die Veranlassung und den Rahmen bot. Solche Bilder, wie ich sie hier aufrolle, dürften das Concept manches Stubengelehrten, welcher tapfer darauf loskritisiert, um die sittlich-religiösen Grundüberzeugungen der menschlichen Gesellschaft wankend zu machen, verrücken und ihn auf Lebensmächte aufmerksam machen, die, wenn sie vernichtet würden, in ihren Untergang das stolze Gebäude unserer heutigen Civilisation mit hineinziehen könnten.

Das Culturgemälde „Deutsches Studentenleben“ bildet mit seinen theilweise heiteren Partien vielleicht einen wohlthätigen Gegensatz zu den unmittelbar vorhergehenden düstern Schilderungen.

Da alle diese Arbeiten, wenn sie auch mit Berücksichtigung der besten und neuesten Literatur abgefaßt sind, doch von vorn herein darauf verzichteten, ihre Gegenstände zu erschöpfen, so wird der Leser so freundlich sein, nicht den strengwissenschaftlichen Maßstab an sie anzulegen.

München, im Juni 1870.

Johannes Huber.